

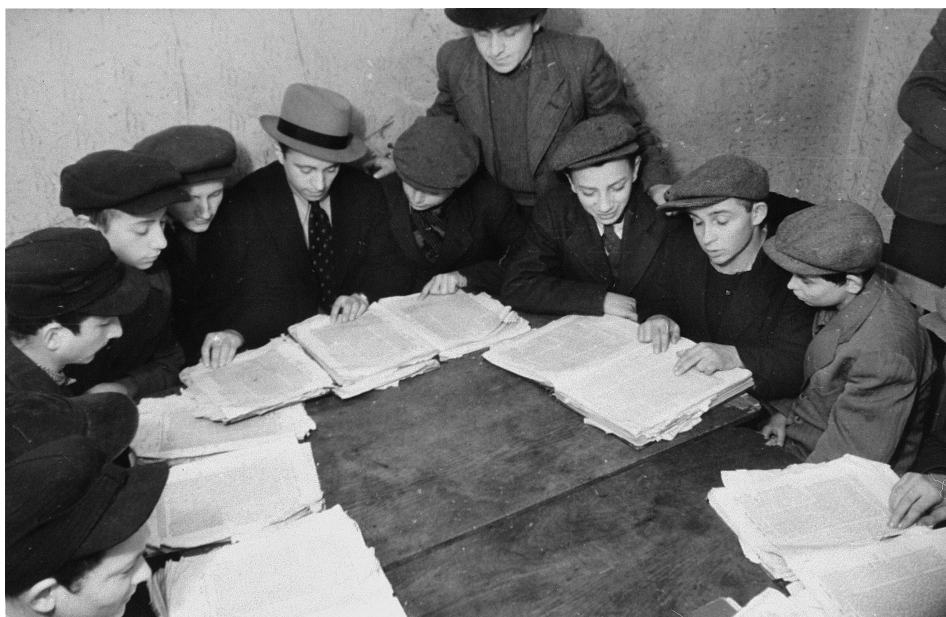
Ittai Joseph Tamari

Der Talmud der Überlebenden

Eines der größten Probleme, mit dem die amerikanische Armee im Nachkriegsdeutschland konfrontiert war, war die Versorgung der über hunderttausend jüdischen „Displaced Persons“ (DPs) in der Umgebung von München mit materiellen und geistigen Gütern sowie der grundlegenden Infrastruktur eines „normalen“ Lebens. So wurde schnell klar, dass die Juden in den DP-Lagern auch mit religiösen Büchern möglichst gut versorgt werden mussten, um ihnen wieder ein jüdisches Leben zu ermöglichen. Das betraf vor allem die Versorgung jüdischer Lehranstalten, wie sie vor dem Krieg in Osteuropa Tradition waren, nämlich der *Jeschiwot* – religiöser Lehrhäuser –, in denen sich die Lernenden hauptsächlich dem Talmudstudium widmeten. Außerhalb der Jeschiwa traf man sich in kleinen Gruppen, in denen über Talmud-Traktate diskutiert wurde (*Chawruta*); dafür benötigte man in ausreichender Menge gedruckte Bücher. Dringend gebraucht wurden auch Gebetbücher und Bibeln, mit denen die täglichen Gebete verrichtet werden konnten. Infolge von Plünderungen und Verwüstungen jüdischer Bibliotheken in weiten Teilen Westeuropas waren nach 1945 nur ganz wenige, stark zerlesene jüdische Bücher übriggeblieben, mit deren Hilfe man das religiöse Leben notdürftig wieder aufnehmen konnte.

In der amerikanischen Zone war eine spezielle Armee-Einheit, die sogenannte Information Control Division (ICD), mit dem Wiederaufbau und der Zulassung von Zeitungen, Theaterhäusern und Kinos beauftragt. Auch die Herausgabe von Büchern in deutscher Sprache für die Bevölkerung gehörte zu ihren Aufgaben. Dieser Einheit wurde bereits im Jahre 1947 die Idee nahegebracht, eine vollständige Ausgabe des Babylonischen Talmuds herauszugeben. 1948 war die Finanzierung dieses Projekts gesichert.

Bereits im Februar 1946 waren drei Traktate des Talmuds, ein Gebetbuch, eine Pessach-Haggada, eine Esther-Rolle und eine Informationsbroschüre zur jüdischen Vermählung in den DP-Lagern verteilt worden. Auch vereinzelte hebräische Drucke sind in Deutschland bereits vor 1948 nachweisbar. Dagegen schien die Vorstellung, eine vollständige Ausgabe des Talmuds in Deutschland zu drucken, schwer umsetzbar, denn



1 Schüler studieren zusammen aus dem Talmud in einer Jeschiwa, errichtet in Zeilsheim. Es ist unschwer zu erkennen, wie wenige Exemplare zur Verfügung standen und wie sehr die Talmud-Traktate zerlesen sind.

es fehlte in Deutschland an Papier und anderen Materialien, die man zur Produktion eines Druckwerks benötigte. Es wäre leichter, trug man in der ICD vor, in den Vereinigten Staaten Geld zu sammeln, dort die Bücher anzuschaffen und schließlich an die Überlebenden in Deutschland, Österreich und Frankreich zu verteilen. Unter den Überlebenden waren auch einige Rabbiner, die sich um die schnelle Wiederherstellung eines jüdischen Alltags in den DP-Lagern bemühten. Dazu gehörte zum Beispiel die Errichtung von Synagogen, religiösen Lehranstalten für Kinder und *Miqwa'ot* (Ritual-Bädern) oder das Backen von *Mazzot* (ungesäuertem Brot für *Pessach*).

Zwei Rabbiner, Samuel Abba Snieg, damals Oberrabbiner in der amerikanischen Zone und der jüngere Rabbiner Samuel Jakob Rose – beide stammten aus der ehemaligen Jüdischen Gemeinde in Kowno, Litauen, und waren von der amerikanischen Armee aus dem KZ Dachau befreit worden – machten es sich zur Aufgabe, eine vollständige Ausgabe des babylonischen Talmuds in dem Land derjenigen zu drucken, die versucht hatten, sie und ihre Schüler auszulöschen. Zusammen mit anderen Rabbinern aus dem *Vaad Harabanim*, dem Vorstand der Rabbiner in Deutschland und mit Hilfe des *Vaad Hazalah*, des Komitees zur Errettung, und schließlich mit einem offiziellen Berater der amerikanischen Armee, Rabbiner Philip

S. Bernstein, einem Reform-Rabbiner aus Rochester, New York, nahmen sie sich dieses Vorhabens an. Zuerst suchten sie nach gut erhaltenen Talmud-Traktaten. Man vermutete, es könnten sich noch einige Exemplare in München befinden, die man nach der Reichspogromnacht im November 1938 auf dem dortigen jüdischen Friedhof begraben hatte. Des weiteren machten sie eine Druckerei in Heidelberg ausfindig, die in der Lage war, großformatige Buchseiten per Offsetverfahren zu drucken.

Die Versuche, eine vollständige Ausgabe des Talmuds in Europa ausfindig zu machen, schlugen fehl. Daher wurden zwei vollständige Talmud-Ausgaben aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland gebracht, die man am 29. August 1946 in Frankfurt am Main im Stabsquartier des Oberbefehlshabers der amerikanischen Besatzungstruppen in Deutschland und der Streitkräfte in Europa, General Joseph T. McNarney, vorstellte. Vor den versammelten Rabbinern gab General McNarney seine Zustimmung. Somit konnte man zum ersten Mal in der Geschichte einen Talmud-Druck im Auftrag einer Regierung und ihrer Armee realisieren. Da die Herausgabe des Babylonischen Talmuds eine enorme Investition bedeutet, stützen sich die meisten Talmud-Drucke seit dem Ende des 19. Jahrhunderts auf die berühmte Wilnaer Ausgabe aus der Druckerei der Witwe und der Gebrüder Rom, die von ihrer Gültigkeit bis heute wenig eingebüßt hat. So sind die meisten Auflagen seither genaue Kopien dieser Ausgabe.

Ähnlich wollten die Rabbiner Snieg und Rose verfahren. Hatte man anfangs noch die Vorstellung von ca. 3000 Ausgaben zu 16 Bänden, einigte man sich schnell auf eine eingeschränkte Auflage. Zwischen November 1948 und November 1950 wurden ca. 200 Ausgaben zu 19 Bänden zuzüglich 25 Überdrucken in Heidelberg hergestellt. Die meisten noch funktionsfähigen Maschinen druckten im Buchdruckverfahren, mit Hilfe von Bleilettern und Metall-Klischees. Die Tatsache, dass man weder das passende hebräische Satzmaterial organisieren konnte, noch Setzer hatte, die eine erhebliche Menge an Hebräisch- und Aramäisch-Satz in einer komplizierten Seitenaufmachung herstellen konnten, führte dazu, dass man den verbreiteten Wilnaer Talmud fotomechanisch kopierte und im Offsetverfahren druckte. Dieses Druckverfahren war ein Novum im Nachkriegsdeutschland. Der Überlebenden-Talmud ist daher keine neue Ausgabe des Talmuds, sondern ein Nachdruck, der mit Hilfe einer den Überlebenden gegenüber freundlich gesonnenen



Regierung und deren Armee sowie weiterer internationaler und jüdischer Hilfsorganisationen erschien.

Auf der Rückseite der reichverzierten Titelseite findet man die Danksagung der beiden Herausgeber an alle, die bei der Herausgabe der historischen Auflage geholfen haben.

Da die Ausgabe relativ spät erschien und die meisten potentiellen Benutzer dieser Auflage Deutschland schon verlassen hatten, wurde ein Großteil der Bände in die Vereinigten Staaten geschickt, andere fanden ihren Weg nach Israel, wenige nach Frankreich und England. Nur wenige Exemplare blieben in Deutschland. Die Empfänger waren in den meisten Fällen überlebende Rabbiner oder öffentliche Institutionen in den Vereinigten Staaten und Kanada. Einige Gesuche, die Druckplatten wieder zu benutzen, um damit weitere Exemplare für die Verwendung im jungen Staat Israel zu drucken, blieben unerfüllt. Spätere Drucke des Talmuds folgten nicht, denn die Druckplatten waren bereits unbrauchbar und taugten nicht mehr zur weiteren Verwendung.

Die sehr gut erhaltenen 19 Bände im Folioformat (40 x 26,5 cm), die die Universitätsbibliothek München 2006 erwerben konnte, haben einen Gesamtumfang von ca. 12 000 Doppelseiten, sind fadengeheftet und in Leinen mit Lederrücken gebunden. Bei der Ausgabe handelt es sich um einen seltenen modernen Druck, dessen Besitz sich nur wenige öffentliche Bibliotheken in der Welt rühmen können.

Für die weitere Lektüre

Gerd Korman: Survivors' Talmud and the U.S. Army. In: *American Jewish History*. Bd. LXXIII (September 1983/June 1984), Nr. 1–4, S. 252–285.

2 (linke Seite oben) Rabbiner Samuel Jacob Rose kontrolliert eine Offsetplatte der Talmud-Ausgabe.

3 Rabbiner Rose mit gebundenen Exemplaren des Talmuds

BILDNACHWEIS

Abb. 1: United States Holocaust Memorial Museum, Washington USHMM (Alice Lev), 89632. Photographie von E.M. Robinson. – Abb. 2 u. 3: United States Holocaust Memorial Museum, Washington (National Archives and Records Administration, College Park), 40356 bzw. 40357. – Abb. 4: Universitätsbibliothek München, Abt. Handschriften, Nachlässe, Alte Drucke.



4 Auf der Titelseite des Talmuds der Überlebenden sind dem Stacheldraht des Konzentrationslagers die Palmen Israels gegenübergestellt. Als Verlagsorte sind München und Heidelberg angegeben.